

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 56.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 12. Mai

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

## Amliches.

**Die Herren Ortsvorsteher** wollen dafür Sorge tragen, daß die Abonnements-Gebühr für den „Staatsanzeiger“ pro 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892 im Betrage von 8  $\mathcal{M}$  40  $\mathcal{S}$  nebst einer vorbereiteten Quittung binnen 6 Tagen an das Oberamt eingekendet wird.  
Nagold, den 10. Mai 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

**Nagold. An die Ortsvorsteher, Anhebung der Militärpflichtigen betreffend.**  
Die in den letzten Wochen erfolgten zahlreichen An- und Abmeldungen Militärpflichtiger, welche sich zur diesjährigen Anhebung zu stellen haben, lassen vermuten, daß in dem einen oder anderen Fall nur ein Scheinverzug vorliegt.  
Man sieht sich daher veranlaßt, die Ortsvorsteher dafür verantwortlich zu machen, daß An- und Abmeldungen nur bei wirklichem Aufenthaltswechsel angenommen werden und daß jeder Scheinverzug sofort zur Anzeige gebracht wird.  
Den 10. Mai 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

**Nagold. Die Ortsvorsteher** werden unter Hinweisung auf den Ministerialerlaß vom 22. Mai 1875, betreffend die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen, (Minist.-Amtsblatt 1875 S. 125) angefordert, die nach dem dort beigefügten Schema anzufertigenden Verzeichnisse spätestens

bis 1. Juni d. J.

hier einzufenden.

Vor Anlegung der Verzeichnisse sind die diesbezüglichen Bestimmungen in den einzelnen Gemeinden auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Den 10. Mai 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

**Nagold. An die Ortsvorsteher, die Ortsreinlichkeit betreffend.**  
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, zuverlässig bis zum 20. d. Mts. nach vorausgegangener Begehung des Ortsleiters anfer zu berichten, ob in Beziehung auf Ortsreinlichkeit geordnete Zustände in der einzelnen Gemeinde vorliegen.

(Vorschriftsmäßige Einfassung der Düngerstätten, sichere Bedeckung der Gassen- u. s. w. Gruben, No-  
rastabfuhr u. s. w.)

Etwasige Anstände sind an das Oberamt mitzuteilen. Nachkontrolle wird vorgenommen werden.

Den 10. Mai 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

## Maul- und Klauenseuche betreffend.

Die oberamtliche Anordnung vom 2. Dez. 1890, durch welche sämtlichen Ortsvorstehern und Anwälten des Bezirkes die Ausstellung von Bescheinigungen im Sinne des § 1 Abs. 3 der Minist.-Verf. vom 26. Jan. 1889 unterjagt worden ist, wird, nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirk vollständig erloschen, hiemit wieder aufgehoben.

Nagold, 9. Mai 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Gemeinderat Michael Hauser von Egenhausen wurde zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

Die erledigte Pfarrei Stammheim (Calw), wurde

dem Pfarrer Häberlin in Neckargröningen (Ludwigsburg), übertragen.

Gestorben: Den 6. Mai: In Unterjesingen Jakob Rienzlen, Mühlebesitzer, Herzschlag.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 10. Mai. (Eingel.) Auf heute Nachmittag war vom Vorstand unsres landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins, Hrn. Oberamtmann Dr. Gugel, ein Vortrag des Hrn. Dekonomierat Stirn, Redakteurs des württ. Wochenblatts für Landwirtschaft, über die hochwichtige Frage der künstlichen Düngung (insbesondere auch mit Kalisalzen) in den Gasthof zum „Hirsch“ ausgeschrieben. Die hohen Erwartungen einer gründlichen und faßlichen Belehrung wurden denn auch noch durch die ebenso wissenschaftlich als aus der Praxis begründeten Ausführungen des geehrten Herrn Redners übertroffen. Derselbe teilte zur Aufmunterung noch mit, daß die Verwaltungen der Zuckerfabriken den Ackerbau höchst rationell betreiben, und daß dort Kaufleute, die von jeher schärfer zu rechnen verstehen, als die Landwirte, an der Spitze stehen. Gerade diese verwenden nun aber alljährlich, obgleich ihnen guter Ackerboden und reichlicher Stallmist von ihrem Mastvieh zu Gebot stehe, massenhaft und mit den lohnendsten Erfolgen nebenher künstlichen Dünger. Es ist nun leider unmöglich, an diesem Orte die wertvollen Erfahrungssätze mitzuteilen, welche der Redner an der Hand von photographierten Versuchen der landwirtsch. Versuchsstation in Darmstadt der Versammlung vor Augen führte, und die Lehren zu wiederholen, welche er bezüglich der verschiedenen künstlichen Dünger, und der Zeit und Art der Verwendung den Zuhörern einzuschärfen verstand. Der Redner stellte aber über daselbe Thema einen zweiten Vortrag für unsern Bezirks-Verein gütigst in Aussicht. Den Hauptnachdruck legte er, wie nachher auch der Herr Vereinsvorstand, darauf, daß die Landwirte bei den wohl dauernd geringen Ansichten auf hohe Erträge unsres Getreidebaus sich noch mehr als bisher auf Viehzucht und Futterbau zu legen, aber eben zur Steigerung des letztern mit der richtigen Verwendung der künstlichen Düngemittel und der Gründung sich besser bekannt zu machen, und durch Gründung und Beteiligung an Darlehenskassen-Vereinen sich das unentbehrliche Betriebskapital zu verschaffen, endlich aber auch sich selbst durch eigene, bloß Thätigkeit und Pünktlichkeit erfordernde, kleine Versuche mit künstlichen Düngerarten auf den eigenen Aekern die höchstnötigen Antworten auf Düngerfrage zu holen hätten. Interessant waren sodann noch die Aufklärungen, welche der Herr Redner auf gestellte Anfragen gab, sowie eine Vorlesung unsres Nagolder „Dekonomierats“ Gottfried Walz, Herr Dekonomierat Stirn ließ ihm auch alle Beachtung widerfahren, insbesondere seiner Empfehlung der Gründüngung, wies aber nach, daß die Lehren des Hrn. Walz teils nichts Neues bieten, teils auch Halbwahres und Einseitiges enthalten, und daß für viele Böden und Kulturpflanzen der Stallmist u. künstliche Dünger unentbehrlich sei und bleibe. Mit Recht hatte Walz auch betont, daß man durch richtigere Verwendung der menschlichen Auswurfstoffe viel Geld für ausländische künstliche Dünger ersparen könnte. — Die ganze Verhandlung war von Anfang an durch die Nachricht einer Wasserstrot in Folge Wolkenbruchs gestört. Das Nachmittags-Gewitter hatte offenbar viele auswärtige Mitglieder zurückgehalten.

Aber den Nagolder Mitgliedern kann man einen Vorwurf darüber nicht ersparen, daß viele, welche nicht zur Wasserwehr gehörten, durch Abwesenheit glänzten. — Einsender dieses möchte noch den unmaßgeblichen Vorschlag machen, zu solchen gemeinsamen Vorträgen in Zukunft auch Nichtmitglieder einzuladen. Sicher würde Mancher, wenn er hört, wieviel der Verein um 2  $\mathcal{M}$ . pro Jahr zu bieten versteht, auch noch zum Beitritt sich bewegen lassen.

\* Nagold, 11. Mai. Ein gestriges, zwischen 1 und 2 Uhr mittags ausgebrochenes Gewitter, so sehr es hier für die Saaten befruchtend sein mag, hatte dem Waldach- und Steinachthal durch Wolkenbrüche und Hagel großen Schaden gebracht (s. Berichte von Jelshausen, Weihingen und Haiterbach). Die Waldach schwoll in der Weise an, daß die Feuerwehr zum Schutze der sog. Insel, die einem wogenden See gleich, aufgebaut werden mußte. Holz und verschiedene Hausgeräte führte der zum Strom gewordene Bach mit sich. Zum Glück führte der wolkenbruchartige Regen nur geringen Hagel mit sich, dagegen boten die Berge gegen Jelshausen und Bollmaringen eine wahre Winterlandschaft dar und haben die Felder und jungen Saaten jener Gegend sicher nicht unerheblichen Schaden gelitten. Ein Wunsch an die hiesige Feuerwehr dürfte hierbei sehr angebracht sein, daß nämlich zum Voraus eine Ab-  
teilung Männer bestimmt sein sollte, die bei vorkommender Wasserstrot den bedrohten Wasserwerken sofort zur Hilfe zu eilen hätte. Nachschrift: Soeben wird uns von Gündringen berichtet, daß die Ortsstraßen durch Steine, Schlamm und fast metertief eingerissene Gräben vollständig unweegsam gemacht worden und die Bürgererschaft aufgeboten werden mußte, um nur einigermaßen solche wieder dem Verkehr offen zu machen. Ein viel traurigeres Bild als vor 2 Jahren zeigen aber die Felder, und thranenden Auges sieht man Männer und Frauen vor ihrem verwüsteten und zerstörten Besitztum stehen.

Jelshausen, 10. Mai. Heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr standen über dem hiesigen Orte schwere Gewitterwolken, die starken Hagel etwa 15 Minuten über unsere Fluren ausschütteten. Die Hagelkörner hatten die Größe von Haselnüssen. Völlige Windstille herrschte, als bald ein grauenhafter Regen herunterstürzte, der von den Feldern die beste Erde abflöhte. Ein Wasserstrom von Wödingen her brachte die Sannwald'sche Fabrik in großen Schaden. Die Gartenerde wurde fortgeschwemmt, Blumenbeete u. fortgerissen, über 100 Ztr. Steinkohlen von dem nassen Element entführt, sogar die Pferde mußten aus ihren Stallungen entfernt werden. Während hier die Wassermassen solche Zerstörung anrichteten, hatten in dem Orte Wasserströme vom Bollmaringerberg (Auchberg) die Straßen durchwühlt, Steine und Geröll aufgehäuft, daß die Wasserwagen in die Häuser und Ställe eindringen, Holz und Futter mit fortgeschwemmend. Unterdessen wurde die Feuerwehr aufgeboten, schnelle Hilfe zu leisten, da der Eisenbahndamm bei Kammerer, Gündringen zu, in Gefahr stand, durchbrochen zu werden. Wetterhoch lagen vor der Einmündung in den Durchlaß die angeschwemmten Schloßen, fortgerissene Tannen hemmten den raschen Abfluß der Wasser, so daß an 2 Stellen die Wasser in Mannsböhe unter dem Damm hervorquollen. Große Massen Steine wurden auf die nebenanliegenden Wiesen gewälzt. Ein dritter Waldstrom überflutete die Bahnlinie, so daß Steine und Geröll eiligst entfernt werden mußten, daß der 1/2, 3 Uhr

Zug ungefährdet passieren konnte. Unterdessen brachte ein reitender Bote von Oberschwandorf die Nachricht von Hochwasser, welches die Baldach bringe. Die Gewässer der Steinach hatten unterdessen die beiden Mühlen stark bedroht. Die Mehl- und Fruchtvoorräte mußten beiseite geräumt werden, Holzvoorräte u. dergl. in Sicherheit gebracht werden. Kaum hatten diese Wasser angefangen, zu verlaufen, als etwa um 1/3 Uhr die Baldach ihre gelben Bogen das breite Thal herabwälzte, so daß die Straße wie's Dorf stellenweise unpässierbar war. Ueberall, wo wir hinblicken, ein Bild der Zerstörung und Verwüstung. Viele Felder sind auf Jahre hinein unfruchtbar gemacht. Die ganze Einwohnerschaft muß zum Frohnen aufgebieten werden, um nun schnell die Straßen wieder zu öffnen. Der Schaden wird sich erst später übersehen lassen.

**Haiterbach, 10. Mai.** Heute nachmittag von halb 1 Uhr an zog ein heftiges Gewitter mit Hagel verbunden über unsere Stadt, das bis gegen 2 Uhr anhielt, so daß der Nachmittagsgottesdienst nicht zur gewöhnlichen Zeit beginnen konnte. Als endlich gegen 2 Uhr zur Kirche geläutet wurde, kamen Hilferufe, daß in der Beihinger Straße Wassernot sei. Infolge dessen mußte der Gottesdienst eingestellt werden. Alles rannte nach der Unglücksstätte, wo der Stauchbach seine schmutziggelben Fluten fast meterhoch daher wälzte, Baumstämme, Gartenzäune und was sonst ihm im Wege war, mit sich fortziehend. In einigen Ställen mußte das Vieh geflüchtet werden. In der Böfinger Straße wurde durch einen Erdbruch ein Teil der Wand eines Wohnhauses eingedrückt. Die Aecker am Schönbühl (Beihingen zu) wurden mitunter stark ausgeflößt und der Ackerboden in den unten befindlichen neuen Weg herabgeschwemmt. Gegen Abend hatte sich das Gewässer so ziemlich wieder verlaufen. Im Baldachthal soll das Unwetter noch schlimmer gehaust haben.

**Beihingen, 10. Mai.** (Corresp.) Nach drückender Schwüle entlud sich heute Nachmittag zwischen 1-2 Uhr über unserem Dorfe ein Gewitter, dessen wolkenbruchartiger Regen ein großartiges und schreckliches Schauspiel im Gefolge hatte. Von der Egenhauser Höhe stürzte das Wasser herab, überall sich Bahn brechend, das Pflaster aufwühlend, mit hochaufwallenden, schäumenden Bogen über die aufgestauten Steinmassen hinwegziehend, Holz und Reis wegspülend, Hühner und selbst ein Schwein mit sich führend. Die Wege im Dorfe waren das Bett eines tiefen, reißenden Stromes und sind nun teils schluchtenartig unterhöhlt, teils mit hohen Steinhaufen belagert. Auch der Weg nach Oberschwandorf ist vom Wasser des „Schelmengraben“ an einer Stelle meterhoch ausgewaschen worden. Viele Wiesen sind mit Gestein und Geröll dicht übersät. Und das alles kam ungeahnt schnell und war das Werk einer furchtbaren halben Stunde. Es erinnert sich niemand hier einer solchen Wasserverheerung.

Am Freitag den 8. Mai, früh 3 Uhr, brannte in Unterjettingen das den Gebrüder Wolfer gehörige, von Lehre bewohnte Haus nieder. Entstehungsurache noch unbekannt.

**Calw, 9. Mai.** Gestern war der Ausschuss des evang. Kirchengesangsvereins hier versammelt, um mit den hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten über das stattzufindende Kirchengesangsfest zu beraten. Anwesend war der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Abel von Gmünd, sowie die Musikoberlehrer Burkhard von Rürtingen und Hegeler von Nagold und der Kassier Schulze von Maulbronn. Die Festaufführung wird in der Stadtkirche stattfinden, der gemütliche Teil in der Turnhalle. Als Tag des Festes wurde der 24. August, Bartholomäusfesttag, bestimmt. Voraussichtlich werden etwa 300 Sänger auftreten.

**Stuttgart, 8. Mai.** (Landtag.) Die Abgg. Beh und Genossen hatten schon vor längerer Zeit einen Antrag eingebracht auf Abschaffung der Accise bei Rässern, Gewerbegehilfen und Borräten, wenn sie mit Realitäten in einem Gesamtverkauf veräußert werden. Dieser Antrag, den die Finanzkommission der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen hatte, kam heute zur Beratung. Nach den Ausführungen des Abg. Beh und noch mehrerer anderer Redner wird die genannte Fahrtenaccise als besonders drückend empfunden und es werden alle möglichen Wege bestritten, um sie zu umgehen. Vom Regierungstisch ließen es sich die Direktoren v. Jeger und von Winterlin sehr angelegen sein, die Fahrtenaccise, die übrigens jährlich nur circa 50 000 M. der Staatskasse einträgt, zu retten unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß mit der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches die ganze Frage doch einer Neuregelung unterworfen werde. In diesem Sinne trat die Kammer sich aber nicht zu. Frieden, sondern nahm den Kommissionsantrag an. — Weiter

kamen dann noch einige Petitionen vor, über die man sämtlich zur Tagesordnung überging. Darunter befand sich eine die den Justizminister v. Faber in Anklagezustand versetzen wollte, eine andere von einem Wirt Gabler in Mühlberg, empfahl die Bohrung auf Steinkohlen bei Wildberg unter dem Hinzufügen, daß die Ruhrkohlen, die man jetzt brenne weiter nichts als verbranntes Zwetschenholz seien.

**Reute, 8. Mai.** Pfarrer Josef U., früherer Reichstagsabgeordneter, ist hier gestorben.

Der am 17. und 18. Mai in Hall stattfindende Bundestag unseres „württembergischen Kriegerbundes“ verspricht sehr würdig und großartig zu werden. Bereits sind 120 Vereine zu demselben angemeldet.

**Magdeburg, 7. Mai.** Soeben hat hier eine polizeiliche Hausdurchsuchung bei 25 bekannten Sozialdemokraten und in der Expedition der „Volksstimme“ stattgefunden. Im Anschluß daran wurden sämtliche 5 Arbeitervereine und der Metallarbeiterverein polizeilich geschlossen.

**Bonn, 6. Mai.** Der Kaiser begab sich gestern Abend gegen 10 Uhr in die Kneipe des Korps „Prußia“, wo er bis nach 1 Uhr verblieb. Unter den alten Herren des Korps, die anwesend waren, befand sich auch der kommandierende General v. Loö. Der Kaiser war überaus ausgeräumt, er zog die Pfeife an, setzte die Korpsmütze auf und übernahm das Präsidium, bestimmte die zu singenden Lieder und kommandierte einen Salamander auf das Korps „Prußia“. Er ergriff zweimal das Wort und äußerte sich über den Empfang in Bonn sehr erfreut. Es sei ihm ein Genuß, wieder einmal in der ihm so lieb gewordenen rheinischen Hafenstadt verweilen zu dürfen. Von den anwesenden alten Herren hielt namentlich der kommandierende General v. Loö eine Rede, welche vielen Beifall fand.

**Bonn, 7. Mai.** Der Großherzog von Luxemburg ist heute Vormittag zum Besuch bei dem Kaiser Wilhelm eingetroffen.

Kaiser Wilhelm am Rhein. Unser Kaiser hat seine durch keinerlei Zwischenfall getrübe, glanzvolle Rheinreise beendet und wird heute Freitag Mittag zum Privatbesuch des Großherzogs von Baden, seines Onkels, in Karlsruhe eintreffen. Von Köln war der Kaiser nach einer von rauschenden Ovationen begleiteten Rheinfahrt am Dienstag abend in Bonn, wo er studiert hat, eingetroffen und festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag fand ein kleines Manöver der Bonner Garnison statt, worauf der Kaiser an der Spitze der Königsjäger zur Stadt zurückkehrte. Auf der Fahrt zum Manöverplatze passierte der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwester des Kaisers, das Malheur aus dem Wagen geschleudert zu werden. Die hohe Frau wurde nicht verletzt. Am Donnerstag erfolgte die Begegnung des Kaisers mit dem Großherzoge Adolf von Luxemburg, früherem Herzog von Nassau. Der Kaiser empfing seinen hohen Gast mit königlichen Ehren, eine Ehrenwache war aufgestellt, die beide Fürsten nach herzlicher Begrüßung besichtigten. Der Kaiser und der Herzog führten gemeinsam in die Stadt ein, von ununterbrochenen Hochrufen begrüßt. Der Verkehr zwischen den beiden Fürsten war, was allgemein bemerkt wurde, ein sehr ungezwungener. Die Tafel wurde im Familienkreise eingenommen. Bei der Abfahrt geleitete der Kaiser den Großherzog abermals. Irgend welche politische Folgerungen sind an diese Begegnung natürlich nicht zu knüpfen. Sie beweist aber, daß der Großherzog durch die Ereignisse von 1866 wirklich einen dicken Strich gemacht hat.

Die Stadt Köln hat zur dauernden Erinnerung an den Kaiserbesuch als ersten Anfang eines neuen Ratsbürgerzeuges von einem einheimischen Meister einen Becher anfertigen lassen, der nur für den Gebrauch des Kaisers in Köln bestimmt ist und kommenden Geschlechtern verklären soll, wie oft die Stadt den Kaiser in ihren Mauern begrüßen durfte. Beim Festmahl im Gürzenich wurde dieser Becher vom Kaiser eingeweiht mit den Worten: „Ich erhebe den Pokal, den kölnischer Fleiß und kölnisches Geschick geformt, und trinke daraus den ersten Tropfen deutschen Weines auf das Wohl der ur- und kerndeutschen Stadt Köln. Möge sie blühen, grünen und gedeihen!“

**Karlsruhe, 8. Mai.** Der Kaiser unternahm heute nachmittag, von dem großherzoglichen Paar begleitet, eine Rundfahrt durch die festlich besetzte Stadt, wobei derselbe von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, traf nachmittags hier ein.

Kaiser Wilhelm wird kommenden Sonntag zum Besuch in Darmstadt eintreffen. — Aus der aller-nächsten Umgebung des Monarchen wird ganz bestimmt versichert, daß die Worte: „Ich allein bin Herr im Lande“ in Düsseldorf thatsächlich gefallen sind.

**Mez, 7. Mai.** Heute nacht ist hier an dem unverheirateten Oberst-Lieutenant Prager vom zwölften sächsischen Fuß-Artillerie-Regiment ein Raubmord verübt worden. Derselbe wurde mit durchschnittenem Halse in einer Blutlache vor dem Bett liegend aufgefunden. Die Uhr und die Geldbörse fehlen, von dem Thäter hat man keine Spur.

**Gotha, 6. Mai.** Die Feuerbestattung der Leiche des Geschichtsprofessors Dr. Gregorovius aus München hat heute Nachmittag auf Friedhof V hier stattgefunden.

Deutscher Reichstag. Am Mittwoch hat der Reichstag die dritte Beratung des Arbeiterschutzgesetzes beendet. Bei den Bestimmungen über die Arbeitsordnungen in Fabriken wurde zugestanden, daß die Geldstrafe für Arbeiter, welche sich große Verstöße zu Schulden kommen lassen, etwas erhöht werden soll. Handelsminister v. Berlepsch bedauerte sehr die Ablehnung der Bestimmungen über schärfere Bestrafung der Verletzung und Aufreizung zum Kontraktbruch, deren Notwendigkeit gerade durch den letzten Bergmannstreik in Westfalen erwiesen sei. Früher oder später würden diese Bestimmungen doch erfordentlich werden. Sozialdemokratischerseits werden Behauptungen verbreitet, der letzte Streik in Westfalen sei von Arbeitgeber oder Wohlfahrtsvereinen angezettelt. Minister v. Berlepsch und Frhr. v. Stamm treten diesen Behauptungen entgegen. In Kraft treten soll das neue Gesetz im Wesentlichen am 21. April 1893.

Die Reichstagsession wird, wie nunmehr definitiv feststeht, nicht geschlossen, sondern voraussichtlich am Mittwoch bis zum Herbst vertagt werden, damit die Beschlüsse der Kommission für das Krankenkassengesetz dann verwendet werden können. Die Hauptvorlage der Herbstsession wird der deutsch-österreichische Handelsvertrag sein, von welchem die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ersichtlich höherem Auftrage wiederholt feierlich erklärt, es würden darin keine deutschen wirtschaftlichen Interessen preisgegeben. Der Streit um die Kornzollfrage wird dann auch möglicherweise lange nicht den Umfang annehmen, wie heute geglaubt wird. Der Abg. Dellbrück spricht in einer längeren Abhandlung die sehr vernünftige Ansicht aus, man solle doch nur abwarten, wie sich die nächste Ernte und die Kornpreise in Folge derselben stellen. Dann würde sich wohl Manches von selbst ergeben. Das dürfte auch zutreffen.

Deutscher Reichstag. Einstimmig wird unter Zustimmung des Staatssekretärs v. Bötticher ein Antrag des Abg. Adelman und Genossen auf Abänderung des Alters- u. Invalidenversicherungsgesetzes angenommen, welcher bezweckt, daß jeder Arbeiter, also auch der, welcher am 1. Januar 1891 das 40. Lebensjahr überschritten hatte, mit dem Eintritt in das 70. Lebensjahr in den Genuß der Altersrente tritt. Es folgt die dritte Beratung des Arbeiterschutzgesetzes. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden nach unerheblicher Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Session angenommen, unverändert die Paragraphen über die Lohn-einbehaltung und das Fortbildungsschulwesen.

Dem Reichstage gieng heute ein Antrag des Reichskanzlers zu, einer Vertagung des Reichstages bis zum 10. November die Zustimmung zu erteilen.

Der Reichstag vertagte die strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Kunert, nahm sodann in dritter Sitzung unverändert nach den Beschlüssen der Kommission den Nachtragsetat und das Anleihegesetz an, lehnte dabei aber die Anträge betreffend die Ausführung der Halle des neuen Reichstagsgebäudes in echtem Material ab. Nach Erledigung von Rechnungssachen, sowie definitiver Genehmigung des Vertrags mit Italien wegen des Rechts der Konsuln zur Schließung von Ehen und die Generalakte der Antislaverei-Konferenz wurde die Judenreue-Novelle mit 159 gegen 126 Stimmen angenommen. Nachdem die Spiritusnovelle unter Beilegung des freien Hausstrunks mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden, schloß Präsident von Dechow die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Der Reichstag wurde sodann bis zum 10. November vertagt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entsendet Bebel, Singer, Liebknecht zu den Verhandlungen des internationalen Arbeiterkongresses in Brüssel.

Einem Wunsche der Kaiserin Friedrich entsprechend hat der König von Italien angeordnet, daß fünfzehn der hervorragendsten Bilder der königlichen Sammlung zur Internationalen Kunstausstellung nach Berlin abgehandelt werden; die Wahl der Kunstwerke ist mit Ermächtigung des Königs von Professor Hertel getroffen worden.

Die „Post“ erklärt, daß das Gerücht von der Verlobung des Erbprinzen von Luxemburg mit der Prinzessin Margarethe von auswärtsigen Blättern stamme. Berliner Hofkreise wüßten nichts davon.

**Frankreich.**

Paris, 8. Mai. Der Gemeinderat hat heute nach einer lebhaften Erörterung über die Haltung der Polizei am 1. Mai eine Tagesordnung angenommen, welche ein Tadelvotum gegen den Polizeipräsidenten enthält. Für die Familien der Opfer von Fourmies wurden 10 000 Fr. bewilligt. Schließlich wurde noch eine Resolution zu Gunsten einer den Familienangehörigen der Getöteten zu gewährenden Pension und wegen Erhaltung ihrer Kinder auf Staatskosten angenommen.

Paris, 8. Mai. Die Militärverwaltung hat die Niederlegung der Pariser Ringmauer beschlossen. Es soll dafür eine neue Befestigungslinie angelegt, und die Kosten derselben mit 150 Millionen aus dem Verkauf des Bodens der Ringmauer gedeckt werden.

Paris, 8. Mai. Prinz Viktor Napoleon erklärt, er werde kein Manifest zu Gunsten seiner Ansprüche auf den französischen Thron erheben, sondern hierfür geeignete Zeiten abwarten. Damit hat der junge Mann ganz Recht.

**Holland.**

Haag, 8. Mai. Die Königin Emma erhielt ein Schreiben des Kaisers Wilhelm, worin ein Besuch des niederländischen Hofes im Juni angekündigt wird. — Der Kaiser wird die Städte Amsterdam und Haag besuchen.

**England.**

London, 8. Mai. Der „Standard“ bespricht sehr beifällig die Rede des deutschen Kaisers und rühmt seine Friedensliebe. Er besitze auch die Macht, derselben Geltung zu verschaffen durch den Dreibund, dessen Kern die prächtige solide Militärmacht Deutschland sei. Frankreich und Rußland können nicht gegen den Dreibund vorgehen, ohne gleichzeitig die Interessen Englands anzugreifen; die zur Verfügung Großbritanniens stehende ungeheure Reserve von Militär- und Flottenmacht halte mehr als das Gleichgewicht und werde dies fortdauernd thun. Der europäische Frieden ruhe daher in den Händen der Genossen des Dreibundes.

**—\* Allerlei \***

— Es ist vorteilhafter, Spinat zu pflücken anstatt zu schneiden. Im allgemeinen wird der Spinat oft bis zur Erde abgeschnitten und braucht dann lange Zeit, sich wieder zu erholen, um neue Ernten zu geben. Spinat sollte deshalb niemals zu tief geschnitten werden. Viel vorteilhafter ist es, nach dem „Pr. L.“ aber, wenn man die Blätter nicht abschneidet, sondern abpflückt, indem vorsichtiges Pflücken der Blätter die Pflanzen nicht im mindesten im Wachstum stört, sondern diese vielmehr zum Hervorbringen anderer, größerer Blätter veranlaßt, wodurch der Ertrag um vieles sich steigern läßt. Ein Spinatbeet, dessen Pflanzen nicht beschnitten, sondern entblättert werden, liefert alle paar Tage eine neue Ernte und giebt mindestens dreimal so viel und dazu noch viel schönere und saftigere Blätter als eines, welches beschnitten wurde, so daß sich die Mühe des Pflückens reichlich bezahlt macht.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

K. Amtsgericht Nagold.

**Zurückgenommen**

wird der am 5. ds. Mts. gegen Johann Gg. Ritter, Dienstknecht von Stammheim, D.-A. Calw, wegen Diebstahls erlassene Strafbefehl.

Den 8. Mai 1891.

Amtsrichter Lehmann.

Altensteig.

**Zwangs-Verkauf.**

Morgenden Mittwoch den 13. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich bare Bezahlung:

Zwei Nähmaschinen, für Schuhmacher passend, zwei große Kisten und ein Quantum Schuhwägel.

Zusammenkunft beim Rathhaus.

Gerichtsvollzieher Kaltenbach.

Roßfelden.

**Brennholz-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Donnerstag den 14. Mai,

nachmittags 1 Uhr,

in seiner Wirtschaft: 100 bis 110 Nm. starkes Prügelschloß und 1400 Wellen Reis.

Günstige Abfuhr; auswärtigen Liebhabern wird es auf Wunsch vorgezeigt. Waldhornwirt Weidle.

Wer liefert

**Tannen-Scheiterholz**

in Wagonladungen franko Eßlingen?

Offerte sind zu richten an

**Ch. Scherrieble**

in Sulzgries bei Eßlingen.

Nagold.

**Fuhr-Alford.**

Der Unterzeichnete verankündigt die Beifahrer von Haussteinen aus dem der Gemeinde Pfondorf gehörigen, an der Roßfelder Straße gelegenen Steinbruch nach den Baustellen der Stadt Nagold am Dienstag den 12. ds., abends 7 Uhr in seinem Bureau, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Karl Böser, Werkmeister.



No. 34 C.

Nagold.

**Kinderwagen,**

drei- und vierräderige, vom gewöhnlichsten bis zum feinsten, mit hochleganter Ausstattung,

einzelne Kinderwagenkörbe mit Verdeck,

sowie gebrauchte Kinderwagen billigst bei

**Carl Hölzle, Sattler u. Tapezier.**

**Württembergische**

**Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaft.**

Aus dem der ordentlichen 63. Gesellschafts-Versammlung am 25. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1890 beehren wir uns Folgendes hervorzuheben.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 131 998 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M. 796 646 242, das Gesamtvermögen beziffert sich auf M. 12 277 698,22. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 442 834,38.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M. 1 181 370,09, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme M. 442 803,07 und zur Dividende für die Versicherten M. 738 567,02 verwendet werden, welche mit Entnahme von M. 102 085,90 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 11 Jahren auf

**Sechzig Prozent**

festgesetzt worden ist. Die Verteilung dieser Dividende beginnt am 1. Juli 1891 und endigt am 30. Juni 1892.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1890 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet.

Nagold, den 9. Mai 1891.

Die Agenten:

Verwaltungs-Aktuar Rapp in Nagold, Kaufmann Luz in Altensteig,

Kaufmann Kellenbach in Wildberg.

Nagold.

**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme, die unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Christiane Gänfle, geb. Berger,**

während ihres langen, schmerzlichen Krankenlagers erfahren

durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagt im Namen der Hinterbliebenen innigen Dank

der trauernde Gatte:  
**Johs. Gänfle, Bäcker.**

**Seminar Nagold.**

Die Bilanz für das Seminar und die Seminarabgangsschule wird bis

**Samstag, 30. Mai, verlängert.**

Die Übungsschule beginnt wieder Montag, 1. Juni.

K. Rektorat.

Nagold.

Ein schönes, großes Zimmer, welches in Wohn- und Schlafzimmer abgeteilt werden kann, hat sogleich

**zu vermieten**

Oberlehrer Köbele.

Nagold.

Den so beliebten

**Pflanzenbutter**

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Gottlob Schmid.

Gütlingen.

Unterzeichneter setzt 3 Stück zum erstenmal 11 Wochen trüchtige

**Winter Schweine**

dem Verkauf aus.

Amtsdiener Maier.

Nagold.

Eine junge gelbe Henne, am rechten Fuß rot gezeichnet, hat sich verlaufen; abgab. b. H. Commissionär Lipp.

**Most!**

Schutz-Mark.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Sartmann, Steinhorn und Hummerhofen (Schweiz) (Baden).**

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Nagold bei H. Gauß, Altensteig J. Schneider, Herrenberg H. Rüdiger, Horb Apoth. Sichter, Tübingen C. H. Schneider.

**Nicht Pastillen, sondern Mineralsalze**

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung**, u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche ächte

**Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.**

Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken. In Nagold bei Apotheker Oeffinger.



